

Piano

# Nathalia Milstein

**Sonntag**

**10. Dezember 2023**

**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Piano

**Nathalia Milstein** *Klavier*

**Sonntag**  
**10. Dezember 2023**  
**20:00**

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:45

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

## PROGRAMM

### **Jean-Philippe Rameau 1683–1764**

Le rappel des oiseaux e-Moll

aus: Pieces de clavecin avec une methode pour la mecanique  
des doigts (1724)

La Villageoise. Rondeau

aus: Suite en mi  
für Cembalo

Les Soupirs

aus: Suite en re  
für Cembalo

Les cyclopes d-Moll

aus: Pieces de clavecin avec une methode pour la mecanique  
des doigts (1724)

### **Claude Debussy 1862–1918**

Images I L 110 (1905) für Klavier

Reflets dans l'eau

Hommage à Rameau

Mouvement

### **Gabriel Fauré 1845–1924**

Thème et variations op. 73 (1895–96)

Pause

## **Sergej Rachmaninow 1873–1943**

Études-Tableaux op. 39 (1916–17)

für Klavier

Étude-Tableau c-Moll op. 39,1

Étude-Tableau a-Moll 39,2

Étude-Tableau fis-Moll 39,3

Étude-Tableau h-Moll 39,4

Étude-Tableau es-Moll 39,5

Étude-Tableau a-Moll 39,6

Étude-Tableau c-Moll 39,7

Étude-Tableau d-Moll 39,8

Étude-Tableau D-Dur 39,9

## Jean-Philippe Rameau: Klavierwerke

Ein buntes Leben. Als Schüler eines Jesuitenkollegs fällt Jean-Philippe Rameau dadurch auf, dass er sich weit mehr mit Musik beschäftigt als mit anderen Fächern. Später zieht er lernend nach Italien, bevor er mit einer Theater-Wandergruppe durch Südfrankreich tourt. Von Zeitgenossen wird er als baumgroß und extrem dünn beschrieben, als »eine lange Orgelpfeife ohne Gebläse«. Scharf sollen seine Gesichtszüge gewesen sein, feurig seine Augen. Immer wieder nimmt er mehrere kleinere Organisten-Posten an. 40-jährig lässt er sich in Paris nieder, heiratet zwei Jahre später eine mehr als halb so junge Cembalistin und Sängerin und wird Vater von vier Kindern.

Obwohl Rameau mehr als drei Jahrzehnte lang sein Geld mit Orgelspielen verdient, gibt es keine nennenswerten Kompositionen für dieses Instrument, stattdessen einige Motetten und eine Reihe von Cembalostücken, die in drei Sammlungen, den »Pièces de clavecin« zwischen 1706 und 1727 veröffentlicht werden. Rameau ist 50 Jahre alt, als er seine Tätigkeit als Komponist deutlich intensiviert. Bis zu seinem 70. Lebensjahr schreibt er rund 20 Opern und Ballette. Fürs Cembalo kommen weitere 60 Werke dazu.

Eigentlich ist die Form der Suite zu dieser Zeit schon etwas aus der Mode gekommen; dennoch hält Rameau an ihr fest. Er stellt die Stücke nach Tonarten zusammen; formal konzentriert er sich auf verschiedene Tanzformen und die Rondoform. Einzelne Sätze tragen nicht (nur) allgemeine Bezeichnungen wie »Allemande« oder »Gavotte«, sondern programmatische Titel, wie »La Villageoise«, »Les Cyclopes«, »Les Sauvages«, »L'Égyptienne« oder »Le Rappel des Oiseaux«.

## Claude Debussy: Images (Teil I)

Das Grand Hotel in Eastbourne. Suite 200. Dort skizziert Claude Debussy im August 1905 in geradezu rasender Eile die »Reflets dans l'eau«, in Anlehnung eine frühere Vorlage von 1901. Er steht

unter Zeitdruck, schließlich datiert sein Vertrag über sechs Klavierstücke mit dem Titel »Images« vom Juli 1903. Nun möchte er vorankommen. Und Debussy strotzt am Ende vor Selbstbewusstsein. An den Verleger und Freund Jacques Durand schreibt er: »Haben Sie einmal die Images gespielt? Ich glaube – ohne falsche Eitelkeit – dass diese drei Stücke sich gut machen und ihren Platz in der Klavierliteratur einnehmen werden zur Linken Schumanns oder zur Rechten Chopins [...] as you like it.«

Dass man Debussys Werke nie isoliert betrachten darf, zeigen die »Reflets dans l'eau«, das Eröffnungstück des ersten Bandes. Permanent bricht und spiegelt er Motive, eben wie Wellen auf dem Wasser; und nicht nur das! Debussy greift sogar auf eines seiner Motive aus seinem zeitgleich entstandenen Orchesterwerk »La mer« zurück und verfremdet es. Debussy spricht von »jüngsten Entdeckungen der harmonischen Chemie«. In der Tat: Im Vergleich zu seinen früheren Werken sind seine Harmonien jetzt um einiges komplexer, seine individuelle Klangsprache tritt immer deutlicher hervor.

Der langsame Satz, »Hommage à Rameau«, zeigt den Neuerer Debussy als einen Anhänger der ,klassisch'-barocken Tradition. Angeregt durch eine Aufführung von »Castor et Pollux« schreibt er diese Hommage im Stil einer Sarabande. Das abschließende »Mouvements« erinnert an eine Toccata und ist architektonisch äußerst penibel gearbeitet. Gleichzeitig zeigt Debussy hier, wie man Motive verschleiern und ineinander überführen kann, so dass man ihre Grenzen kaum ausloten kann.

## **Gabriel Fauré: Thème et variations**

Paris: Wer heute den Eiffelturm besucht, hat es nicht weit bis zu einem kleinen Friedhof. Ein Idyll inmitten der Großstadt. Hier, in Passy, liegen unweit voneinander zwei der größten Komponisten Frankreichs begraben: Claude Debussy und Gabriel Fauré. »Membre de l'Institut / Grand Croix de la Légion d'Honneur« – so lesen sich die offiziellen Verdienste Faurés eingemeißelt auf seinem Grabstein. Weniger staatstragend, könnte man behaupten,

dass Fauré als einer der wichtigsten Erneuerer der französischen Musik im Zeitraum zwischen etwa 1870 und 1920 gelten darf.

Zu Faurés wichtigsten Klavierwerken zählen die beiden Zyklen mit je 13 Nocturnes und Barcarolles, die 5 Impromptus sowie »Thème et variations«, sein längstes Werk. Es besteht aus einem marschähnlichen Thema in düsterem cis-Moll, gefolgt von zehn Variationen. Fauré hat das Werk im Sommer 1895 begonnen, als er sich – für mehrere Jahre vergeblich – darum bemüht, als Musikkritiker für die führende französische Tageszeitung »Le Figaro« angestellt zu werden. Möglicherweise lässt sich Fauré zu diesem Werk von seinem Freund Louis Diémer inspirieren, der in einem Konzert Rameaus »Gavotte et six doubles« aufführt. Vielleicht liefert aber auch Camille Saint-Saëns mit seinem »Thème varié« einen wichtigen Impuls. Mit ziemlicher Sicherheit dürfen aber die »Symphonischen Etüden« von Robert Schumann eine wichtige Rolle spielen, dessen Werk Fauré genau kennt. Die Uraufführung erfolgt im Dezember 1896, mit Léon Delafosse in der St James's Hall von London.

## **Rachmaninow: Études-Tableaux op.39**

Sergej Rachmaninow war sicherlich kein krampfhafter Modernisierer. Seiner russischen Heimat mit ihren Melodien, ihrem latenten Hang zur Melancholie ist er, auch im späteren Exil, im Grunde immer treu geblieben: »In meinen Kompositionen habe ich keine bewussten Anstrengungen unternommen, originell, Romantiker, Nationalist oder sonst etwas zu sein«, behauptete Rachmaninow einmal mit dem für ihn charakteristischen Understatement, »die Musik muss aus dem Herzen kommen und zu Herzen gehen.«

Seine beiden Sammlungen mit dem ungewöhnlichen Titel »Études-Tableaux« stammen aus den Jahren 1911 und 1917. Die späteren »Études«, entstanden im Schatten des Ersten Weltkrieges und der lähmenden Auswirkungen der Oktober-Revolution, stehen für Rachmaninows kompositorischen Abschied aus seiner russischen Heimat. Scheint die frühere Sammlung op. 33 noch mehr den Konzertetüden des 19. Jahrhunderts verhaftet, so wendet

sich das Blatt mit der zweiten Sammlung, die von Rachmaninows Zeitgenossen allerdings verhalten aufgenommen wird. Der russische Musikkritiker Leonid Sabanjew behauptet: »Die Originalität der früheren Werke stellt den Komponisten offenbar nicht mehr zufrieden.« Sein »Potenzial« werde »von einer nicht feststellbaren Barriere zurückgehalten.«

Aus der Fingerübung im engeren Sinne erwächst in der zweiten Sammlung eine Art Skizzenbuch für größere Ausdrucksformen. Rachmaninow dokumentiert später in einem Brief, dass die ersten beiden Études-tableaux die gezielte Wiederaufnahme eines bereits abgeschlossenen Projekts sind und sich unmittelbar auf seine sinfonische Dichtung »Die Toteninsel« beziehen. So könnten die Bewegungen in der erste Étude die Wellen in Arnold Böcklins gleichnamigem Gemälde symbolisieren, die langsamen Triolen die still-geheimnisvolle Atmosphäre des Bildes einfangen. Die sechste Étude soll, so der Komponist, sich auf das Grimmsche Märchen von »Rotkäppchen« beziehen, das Schlusstück einen orientalischen Marsch als Grundidee haben. Komplex sei das Programm in der siebten Étude: Marsch-Chorgesang-Marsch. Die schnelleren Sechzehntel sollen Regen andeuten.

Doch bleibt auch vieles von Rachmaninows Ausführungen vage. Ist die vierte Étude wirklich die klangliche Abbildung einer Jahrmarkt-Szene? Der Titel (übersetzt: »Bild-Übungen«) bietet grundsätzlich für eine solche Deutung genügend Spielraum, doch begegnet man in dieser Sammlung auch Motiven, die man mehrfach in Rachmaninows Werken findet, etwa das Glocken-Motiv (in Nr. 7): In der fünften und längsten Étude werden Dramatik und Wehmut mit Anspielungen an das »Dies-irae«-Motiv zusammengeführt. Ohnehin findet sich diese gregorianische Requiem-Melodie an verschiedenen Stellen versteckt in diesem Zyklus.

*Christoph Vratz*



## Nathalia Milstein

Nathalia Milstein wurde 1995 in Lyon geboren und erhielt ihren ersten Klavierunterricht im Alter von vier Jahren bei ihrem Vater Serguei Milstein. Sie schloss ihr Studium bei Nelson Goerner an der Haute Ecole de Musique in Genf sowie bei Sir András Schiff an der Barenboim-Saïd-Akademie in Berlin ab. Wichtige Ratschläge bekam sie außerdem von Musikern wie Menahem

Pressler, Mikhail Voskressensky, Emanuel Krasovsky oder Elena Ashkenazy.

2015 nahm ihre internationale Karriere Fahrt auf, als sie den 1. Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb in Dublin gewann. Seitdem wurde sie in renommierte Säle wie die Victoria Hall in Genf, die Wigmore Hall in London, das Gewandhaus in Leipzig oder den Pierre-Boulez-Saal in Berlin eingeladen. Zu den Orchestern, mit denen sie bisher zusammengearbeitet hat, gehören u.a. das WDR Sinfonieorchester, das Orchestre de la Suisse Romande, das Orchestre de Paris und die Deutsche Kammerakademie Neuss, unter anderem mit den Dirigenten Jonathan Nott, Mikko Franck, Matthias Pintscher, John Storgårds und Christoph Koncz.

Nathalia Milstein konzertiert in Frankreich und im Ausland, tritt bei den großen Festivals wie dem Klavier-Festival Ruhr, La Roque d'Anthéron, Piano aux Jacobins, den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker, den Flâneries Musicales de Reims, dem Grachtenfestival, dem New Ross Piano Festival, dem Zaubensee Festival oder dem Radio France Festival auf. Seit einigen Jahren spielt sie außerdem im Duo mit ihrer Schwester, der Geigerin Maria Milstein, mit der sie bereits zwei Alben aufgenommen hat: »La Sonate de Vinteuil« (2017) und »Ravel Voyageur« (2019).

Bei uns ist Natalia Milstein heute zum ersten Mal zu Gast.

## Dezember

SO  
**17**  
16:00

**Avi Avital** *Mandoline*

**Il Giardino Armonico**

**Giovanni Antonini** *Blockflöte und Leitung*

Werke von

**Georg Friedrich Händel, Emanuele Barbella, Francesco Durante, Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Carl Philipp Emanuel Bach und Giovanni Sollima**

Mit atemberaubender Virtuosität hat der israelische Mandolinist Avi Avital mit seinem Instrument weltweit die Konzertsäle erobert. An der Seite des Originalklang-Ensembles Il Giardino Armonico offenbart er barocke Juwelen – und knüpft Fäden bis in die Gegenwart. »Wenn ich auf die Bühne komme, haben 80 Prozent der Zuhörer nie zuvor in ihrem Leben eine Mandoline gehört«, sagt Avi Avital. »In dieser Atmosphäre von Neugier und Entdeckergeist zu spielen ist ein Privileg.« In seinem Konzert gibt es nicht nur Neues in der Musik von Bach und Vivaldi zu entdecken, er präsentiert auch selten gespielte italienische Komponisten des 18. Jahrhunderts und stellt mit Giovanni Sollima einen Gegenwartskünstler vor. Das berühmte Barock-Ensemble Il Giardino Armonico ist ein idealer Weggefährte.

---

SO  
**17**  
20:00

**Christiane Oelze** *Sopran*

**E-MEX-Ensemble**

**Christoph Maria Wagner** *Leitung*

Lieder und Chansons des  
20. Jahrhunderts

Die Kölnerin Christiane Oelze hat im Laufe ihrer Weltkarriere nur mit den Besten zusammengearbeitet. Ihr leuchtend-lyrischer Sopran bezauberte stets auch mit besonderen Werken. Nun geht die Künstlerin auf Expedition mit dem innovativen E-MEX-Ensemble. Der erfrischende Klangkosmos, den die erfahrene Sängerin und die entdeckungsfreudige Musikgruppe in ihrem Programm erkunden, führt durch Lieder und Chansons der letzten 125 Jahre. Schlägt der erste Teil den Bogen vom Duft des Fin de Siècle über die träumerische Atmosphäre des späten Impressionismus bis hin zum feingliedrig zeitgenössischen, gilt der zweite Teil der Vielfalt sinnlichen amerikanischen Sentiments: Big-Band-Sound und Broadway-Feeling.

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

---

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT KONZERT

MO  
25

18:00

1. Weihnachtstag

**Dorothee Miels** *Sopran*  
**Elisabeth Wirth** *Blockflöte*  
**Michael Witte** *Erzähler*

**Li Piffari e le Muse**

**Fabio Rinaudo** *Dudelsack*  
**Stefano Buscaglia** *Pfeifen*  
**Rizzo Walter** *Schalmei, Drehleier*  
**Luca Rapazzini** *Violine*

**Ensemble 1700**

**Dorothee Oberlinger** *Blockflöte und  
Leitung*

Weihnachtliche Barockmusik  
aus Italien

Werke u. a. von **Arcangelo Corelli**,  
**Fanny Lewald**, **Alessandro Marcello**,  
**Alfonso Maria de' Liguoris**, **Alessandro  
Scarlatti** und **Antonio Vivaldi**

Es ist eine uralte Tradition: Schon in der Barockzeit ließen sich Komponisten von den pastoralen Klängen der Pifferari inspirieren, die an Weihnachten aus den Bergen in die Städte nach Rom oder Neapel hinunterkamen und auf ihren traditionellen Instrumenten musizierten. In ihrem Konzert erweckt Blockflötistin Dorothee Oberlinger diese Tradition zu neuem Leben. Werke barocker Komponisten wie Corelli, Marcello oder Vivaldi, gespielt von dem von ihr gegründeten Ensemble 1700, treffen auf die Musiker von Li Piffari e le Muse, die mit Dudelsack, Schalmei und Drehleier den pastoralen Weisen der alten italienischen Pfeifer ihren so charakteristischen altertümlichen Klang verleihen. Komplettiert wird diese so besondere Weihnachtsgeschichte von dem in Köln geborenen Schauspieler und Sprecher Michael Witte sowie der Barockmusik versierten Dorothee Miels mit ihrer so wandlungsfähigen Sopranstimme.

---

DO  
11

Januar

20:00

**Olga Scheps** *Klavier*

**Ludwig van Beethoven**

Sonate für Klavier Nr. 8 c-Moll op. 13  
(1798–99)

»Grande Sonate pathétique«

Sonate für Klavier Nr. 31 As-Dur op. 110  
(1820–22)

**Frédéric Chopin**

Ballade Nr. 1 g-Moll op. 23 (1835–36)

Ballade Nr. 2 F-Dur/a-Moll op. 38  
(1836?/39)

Ballade Nr. 3 As-Dur op. 47 (1841)

Ballade Nr. 4 f-Moll op. 52 (1824–43)

»Gesang ist das A und O beim Klavierspiel«, sagt Olga Scheps. »Daher überlege ich mir immer, wie es mir gelingen kann, dass dieser schwarze Kasten wie die menschliche Stimme klingt.« Die Werk von Chopin sind daher sehr verlockend. Eigentlich ist es kein zusammenhängender Zyklus, und doch gehören die vier Balladen von Frédéric Chopin irgendwie zusammen, zumal sie zu den bedeutendsten Werken zählen, die er komponiert hat. Das gilt auch für die achte Klaviersonate von Ludwig van Beethoven, die »Pathétique« – ein Meilenstein der Musikgeschichte. Olga Scheps hat sich mit ihrem ungewöhnlich breiten Repertoire ein sehr großes Publikum erschlossen, nun kehrt die Wahl-Kölnlerin dahin zurück, wo sie sich immer besonders wohlfühlt: ins Zentrum der Romantik.

**Abo** Piano

---



**Kölner  
Philharmonie**

**Franz Schubert**

Allegro a-Moll op. 144 D 947  
für Klavier zu vier Händen  
»Lebensstürme«

Andantino varié h-Moll  
op. 84 Nr. 1 D 823  
für Klavier zu vier Händen

Nr. 5 es-Moll  
aus: Six Grandes Marches  
op. 40 D 819  
für Klavier zu vier Händen

**György Kurtág**

Játékok (Spiele)  
– Auswahl –

**Johannes Brahms**

Sonate für zwei Klaviere f-Moll  
op. 34b

**Pierre-Laurent Aimard** *Klavier*

**Fabian Müller**

*Klavier*

koelner-philharmonie.de  
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

2. Weihnachtstag

**Dienstag**  
**26.12.2023**  
**20:00**



Foto: DESIGNECOLOGIST

# PODCAST

## der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Christoph Vratz  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Nathalia Milstein © Lyodoh  
Kaneko

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH